

Polauer Tagesblatt

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchhandlung (Verlagsbuchdruckerei und Papierhandlung) J. S. Knappe, Piazza Carlo (Nr. 1) entgegen genommen. — Kundwärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenabteilungen übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die fünf gespaltene Zeilen, Restamennoten in redaktionellen Teilen mit 1 Krone für die Zeilen, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettdrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.
Postsparkassenkonto
Nr. 38.575.
Verleger: Red. Hugo Dubel.
Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Lorbet.

Ersteinst täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung J. S. Knappe, Piazza Carlo (Nr. 1), ebenerdig, und die Redaktion Via S. Maria Nr. 24. Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 4—5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller. Einzelverkauf in allen Zeitungen.
Verlag: Druckerei des Polauer Tagesbl. (Dr. H. Knappe & Co.), Pola, Via S. Maria Nr. 24.

11. Jahrgang.

Pola, Sonntag 14. Februar 1915.

Nr. 3046.

29.000 in den Karpathen gefangene Russen.

Der amtliche Tagesbericht.

29.000 Mann gefangen genommen.

Wien, 13. Februar. (K.-B.) Amtlich wird verlautbart:

In Russisch-Polen und Westgalizien keine Ereignisse. Die Situation an der Karpathenfront ist im westlichen und im mittleren Abschnitt im allgemeinen unverändert. Die starken russischen Gegenangriffe zunächst des Dukla-Passes sind seltener geworden. Im östlichen Abschnitt sind Fortschritte erzielt. Gleichzeitig mit dem erfolgreichen Vordringen in der Bukowina überschritten einige Truppen nach Zurückwerfen des Gegners bei Krosnezö den Jablonica-Paß und die Übergänge beiderseits dieser Straße. Während die in der Bukowina vordringenden Kolonnen unter zahlreichen Gefechten die Serethlinie erreichten, erkämpften sich die in das obere Flußgebiet des Pruth und auf Nadworna vordringenden eigenen Kräfte den Austritt aus den Gebirgstälern und erreichten Wisniz-Rutz, Kosow, Delatyn und Pusieczna, wo die Russen gegenwärtig in verschiedenen Punkten halten. Durch die in der letzten Zeit täglich eingebrachten Gefangenen wurde die Summe der in den jetzigen Kämpfen gemachten russischen Gefangenen auf 29.000 Mann erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 13. Februar. (K.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Am 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die der Zivilbevölkerung und deren Besitz ein sehr beklagenswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten. In unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen. Die Zahl der bei dem gestern östlich Sonain abgewiesenen Angriff gemachten Gefangenen erhöht sich auf 20 Offiziere und 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 tote Feinde gefunden, während unsere Verluste bei diesem Gefechte an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen. Nördlich Massige, nordwestlich Saint Menchoub wurden im Verfolge unserer Angriffe vom 3. Februar weitere 1200 Meter der französischen Hauptstellung genommen. Am Subelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mißlos abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versuchte, wird dieser schnell gebrochen. In Polen, rechts der Weichsel, über schritten unsere Angriffstruppen die untere Skruwa und gehen in der Richtung auf Racionz vor. Vom polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel nichts Besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht im Westen.

Die Kämpfe an der Küste.

Amsterdam, 12. Februar. „Eyd“ meldet aus Sint: Morslede, das an der Front bei Ypern liegt, ist nach der Wiederbesetzung durch die Deutschen größtenteils verwüstet. Der Teil des Ortes, der nach Ypern zu liegt, ist völlig flach geschossen. Nur drei Personen sind zurückgeblieben: zwei Kommen, die den Verwundeten helfen wollen, und ein achtzigjähriger Greis, der sich weigert, seinen Wohnort zu verlassen. Französische Blätter erklären, es sei kaum möglich, daß die Deutschen inmitten von Wäldern einen durchschlagenden Erfolg erzielen könnten, der für sie von großem Nutzen sein würde. Mehr Bedeutung habe der neue Vorstoß, den sie zwischen Dymuiden und dem Meer planen, und der, wenn er gelänge, von weittragenden Folgen sein könnte. Allerdings ständen ihnen hier bedeutende Hindernisse entgegen: Wassertrassen, Drahtverhaue, Schützengräben usw. Daß sie aber bereit seien, Hindernisse zu überwinden, gehe aus den großen Truppenkonzentrationen im Norden hervor.

Beschreibung von Reims.

Amsterdam, 12. Februar. „Times“ melden aus Paris: Die Deutschen haben von neuem mit der Beschreibung von Reims begonnen, das einige Zeit Ruhe hatte. Auch Pont a Mousson wurde zweimal schwer beschossen. Das Schloss der Baronin Rochefoucauld ist eine Ruine.

Feindliche Fliegerbewegung.

Dünkirchen, 13. Februar. (K.-B. — Havas.) Dreissig englische Flieger hatten am Freitag abends Dover verlassen, um Seebrügge und Ostende zu überfliegen. Einer derselben fiel bei Lespoote ins Meer. Das beschädigte Flugzeug wurde von einem englischen Kanonenboot in den Hafen von Dünkirchen geschleppt. Der Flieger wurde gerettet.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Die Russen ziehen sich am Lucholkaß zurück.

Amsterdam, 12. Februar. „Daily News“ wird aus Petersburg berichtet: Ueber den Lucholkaß im Tale des Dnestrflusses haben die kombinierten deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen überall eine heftige Offensive eingeleitet. Nach dem zum zehntenmale wiederholten Angriff haben sich die Russen in nordöstlicher Richtung in vorbereitete Stellungen zurückgezogen. (Der Lucholkaß bildet die Verbindung zwischen Munkacs und Struj.)

Unsere Duklastellungen.

Budapest, 12. Februar. Der Kriegsberichterstatter des „Nj Est“ Franz Molnar telegraphiert: Unsere Duklastellungen befinden sich teils in Ungarn, teils in Galizien. Der Kampf schreitet erfolgreich fort. Unsere Artillerie ist der des Feindes überlegen.

Rumänische Stimmen über die russischen Mißerfolge.

Bukarest, 12. Februar. Ueber die Kriegslage im Osten schreibt der Militärfachmann der halbamtlichen „Independance Roumaine“: Die Russen räumen nicht nur die Bukowina, sondern nach eigenem Geständnis auch die Karpathenpässe. Dies bedeutet, daß der Druck der österreichisch-ungarischen-deutschen Armeen sich so stark fühlbar macht, daß die Russen trotz numerischer Überlegenheit, die allerdings nicht mehr so groß ist wie im August, sich zurückziehen müssen. Im allgemeinen bedeutet die lebhafteste Tätigkeit in Galizien vermutlich, daß diese Provinz vom Feinde gesäubert werden soll. Wenn es richtig ist, daß die Verbündeten auch bei Kolomea erfolgreich kämpfen, so wird man sich daran gewöhnen müssen, daß die russische Flagge auch in Lemberg in kurzem in Gefahr sein wird. Die Räumung der Bukowina und der Karpathen sind zwei wichtige Abschnitte des Krieges. Wenn die Russen nicht bedeutende Verstärkungen erhalten, sind selbe Ereignisse

berufen, großen Einfluß auf den weiteren Verlauf des Krieges auszuüben.

Das Ringen im Norden.

Die Schlacht an der Weichsel.

Rotterdam, 12. Februar. Gestrigen und vorgestrigen Meldungen russischer Blätter zufolge wird der Kampf am rechten Ufer der Weichsel immer heftiger. Am linken Ufer ist ein Artilleriekampf im Gange. Die Deutschen machen neuerlich die größten Anstrengungen, um bei Boryznow und Wola-Sidlowka die russische Front zu durchbrechen. Die Schlacht dauert schon sechs Tage, die Russen halten aber ihre Stellungen weiter.

Die große Schlacht im Osten.

Mailand, 12. Februar. „Secolo“ meldet aus Petersburg: In Südpolen setzen die österreichischen Armeekorps unter dem Kommando des Generals Dankl an der Kiba ihre demonstrativen Angriffe fort. Am linken Flügel des im Rückzug befindlichen russischen Heeres in den Karpathen und in der Bukowina haben mächtige österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte die Offensive ergriffen, die sich in heftigen Kämpfen abwickelt. Die Zeitung „Njtsch“ sagt, daß das perfekte Eisenbahnetz und die vollkommene Organisation des Automobildienstes für die Deutschen immer wieder große Vorteile zum Verschieben ihrer Armee bedeuten. Der „Ruskoje Slovo“ bemerkt, daß der Kriegsschauplatz in Galizien und der Bukowina infolge der Konzentrierung österreichischer und deutscher Truppen große Bedeutung gewonnen habe. Der Gouverneur von Warschau ordnete an, daß bis zum 28. Februar alle österreichischen, deutschen und türkischen Untertanen die Stadt verlassen müssen.

Der Seekrieg.

Ein englisches Torpedoboot vermißt.

Frankfurt a. M., 12. Februar. (K.-B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris:

Einer Meldung der Agence Havas aus Algeciras zufolge, ist man ohne Nachricht über das englische Torpedoboot 93, das mit der Ueberwachung der Meerenge von Gibraltar beauftragt war. Man hegt wegen des in der Meerenge wütenden Sturmes Besorgnis für das Fahrzeug.

Die amerikanische Note zur deutschen Admiraltätsklärung.

Berlin, 13. Februar. Die amerikanische Note auf die Bekanntmachung der deutschen Admiraltät betreffend die Erklärung der englischen Gewässer als Kriegsgebiet ist hier überreicht worden und befindet sich gegenwärtig im Stadium der Prüfung. Der vom Reuterebureau verbreitete angebliche Inhalt der Note wird an zuständiger Stelle als tendenziös bezeichnet.

Der Kolonialkrieg.

Kämpfe in der Lüderitzbucht.

London, 13. Februar. (K.-B.) Das Reuterische Bureau meldet aus Lüderitzbucht: Eine britische Abteilung rückte bis Pomona und Bogenfels, 50 bzw. 70 englische Meilen südlich der Lüderitzbucht, vor, verbrannte beide Plätze und erbeutete die dortigen Vorräte. Dies ist das erstmalig, dass britische Truppen in dieser Richtung so weit vorgedrungen sind. Das Gros der Truppen ist in Pomona geblieben und brachte möglichst viel von den Vorräten in Sicherheit, während der Rest der Abteilung nach Bogenfels weitertritt.

Als unsere Truppen in Bogenfels eintrafen, brannte dieses bereits und sie setzten das von dem Feinde begonnene Vernichtungswerk fort, nachdem sie möglichst viel von den dortigen Vorräten gerettet hatten. Beim Eintreffen unserer Truppen in Bogenfels befand sich der Feind in völligem Rückzuge. Beim Vorrücken gerieten die Unrigen in feindliches Gewehrfeuer.

Vom Tage.

Für erwerbsunfähige, dienstuntaugliche Soldaten. Nach dem Erlasse des Ministeriums für Landesverteidigung vom 18. Jänner 1915, 3. 46.498 ex 1914, hat das Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium für Landesverteidigung hinsichtlich der vorläufigen Unterkunft und Verpflegung der wegen Krankheit oder Verwundung nicht zum Militärdienste verwendbaren Mannschaftspersonen folgende Verfügungen getroffen: 1. Mannschaftspersonen, die in die Privatpflege bei Angehörigen entlassen wurden, haben Anspruch auf in der Form eines täglichen Verpflegungspauschales zu erfolgende militärische Bezüge. Dies gilt auch für jene Mannschaft, die vor Hinausgabe der gegenständlichen Verfügung aus der Spitalpflege entlassen worden ist. Diesen Personen sind die gebührenden Tagespauschalbeiträge, wenn sie darum ansuchen, von jener Sanitätsanstalt nachträglich zu erfolgen, von der sie entlassen worden sind, sonst vom Ersatzkörper, bei dem sie sich nach Ablauf desurlaubes zu melden haben. Mit Superarbitrierungsantrag entlassener Mannschaft ist von der Sanitätsanstalt das Tagespauschal von 2 Kronen für vier Wochen im vorhinein zu erfolgen. Wird die Superarbitrierung vor Ablauf dieser vier Wochen durchgeführt, so verbleibt die Mannschaft im Besitze des erhaltenen Betragtes. Erfolgt die Superarbitrierung erst zu einem späteren Zeitpunkte, dann ist das bis zum Letzten des Monats der Superarbitrierung noch gebührende Tagespauschal vom zuständigen Ersatzkörper zu erfolgen. Uebrigens hat sich das Kriegsministerium bemüht gesehen, die Beurteilung erkrankter und verwundeter Mannschaftspersonen in die Privatpflege mit 20. Dezember 1914 ganz einzustellen und es werden derlei Personen in Zukunft in eigenen Rekonvaleszenzabteilungen in ärztlicher Unterkunft und Verpflegung, wie auch in ärztlicher Behandlung verbleiben. 2. Für die vorläufige Subsistenz der aus Galizien und der Bukowina stammenden, im Ueberprüfungs- oder Superarbitrierungswege entlassenen oder bis zu einem bestimmten Termin beurlaubten Mannschaftspersonen ist in der Weise vorgesorgt, daß diese bis auf weiteres bei einem im Ueberprüfungs- (Superarbitrierungs-) Orie befindlichen Ersatzkörper in Unterkunft und Verpflegung zu verbleiben haben und daß derlei Mannschaft auf ihre Bitte nur dann zu entlassen ist, wenn sie nachweist, daß sie anderwärts Verdienst oder Aufnahme bei Angehörigen findet, ohne der öffentlichen oder privaten Wohltätigkeit zur Last zu fallen. Durch diese Fürsorgemaßnahmen der Militärverwaltung ist die Subsistenz der erwähnten zwei Kategorien von Mannschaftspersonen vorläufig gesichert und es erscheint daher vollständig unangebracht, daß sich solche Mannschaftspersonen — wie dies in zahlreichen Fällen vorgekommen ist — mit Bitten um Unterstützung an die verschiedensten Zivilfürsorgestellen und privaten Wohltätigkeitsanstalten wenden.

Kriegsdienst untauglicher Nachtsamwäkte. Seine Mitglieder der Advokatenkammer, die bei der Musterung zum Landsturmbienste mit der Waffe nicht geeignet befunden werden und eine Verwendung im Militärverwaltungsbienste anstreben, werden, wenn sich der Bedarf ergibt, zu Landsturmverwaltungsbeamten auf Kriegsdauer ernannt werden. Im Falle der Anstellung werden sie militärisch bekleidet und ihnen eine Charge in der zweiten Rangsklasse verliehen. Allfällige Bewerber haben ihre Gesuche, denen das Landsturmlegitimationsblatt beizulegen ist, zur Weiterleitung an das Ministerium für Landesverteidigung bei jener Landwehrgruppe des Militärkommandos einzubringen, in dessen Bereich der Bewerber wohnt.

Die Portofreiheit der Korrespondenzen Verwundeter und Kranker. Den verwundeten und kranken Militärpersonen wurde für ihre Korrespondenzen — und zwar Briefe bis zu 100 Gramm und Postkarten — während des Transportes vom Operationsbereiche bis zu den Spitälern die Portofreiheit eingeräumt, doch unter den folgenden Bedingungen: Die Korrespondenzen müssen dem Transportführer des Verwundetenzuges eingehändigt werden und dieser hat sie bei den stabilen Militär-Krankenhaltestationen abzugeben. Diese Krankenhaltestationen haben diese ihnen übergebenen Korrespondenzen mit dem Abdrucke ihrer Dienststempel und mit dem Vermerke „Militärpflege“, bezw. ungarisch „Katonai apolasi ügy“, zu versehen und dann beim nächsten Postamt aufzugeben. Briefschaften, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, sind portopflichtig.

Telegraphische Geldeinzahlungen an Kriegsgefangene. Die Deutsche Bank teilt mit, daß sie jetzt in der Lage sei, auch die telegraphische Auszahlung von Geldbeträgen an deutsche sowie österreichische und ungarische Kriegsgefangene in Rußland zu vermitteln. Es empfiehlt sich aus verschiedenen Gründen, jedesmal nur einen kleineren Betrag zu überweisen und die Ueberweisung lieber nach einiger Zeit zu wiederholen. Formulare für derartige Aufträge seien bei den Geschäftsstellen der Deutschen Bank erhältlich.

Zollbefreiungen. Durch eine Ministerialverordnung werden bis auf weiteres die Zölle für kondensierte oder

getrocknete Milch, auch Milch in Blöcken außer Kraft gesetzt, weiter die zollfreie Einfuhr von Sago und Sagoextrakt, Tapioka, Arrowroot, Stärke und Stärkemehl für die Verarbeitung zu Genußzwecken auf Erlaubnisschein gestattet. Der Zoll für kondensierte oder getrocknete Milch beträgt 10 Kronen, für Milch in Blöcken 35 Kronen, für Sago und Sagoextrakt, Tapioka, Arrowroot 30 Kronen und für Stärke und Stärkemehl 16 Kronen für 100 Kilo.

Zuckeranfuhrverbot. In die Zahl der Gegenstände, die einem Ausfuhrverbot unterliegen, erscheint nach einer Verordnung auch der Zucker eingereiht. Die Verordnung läßt jedoch die Möglichkeit von Ausfuhrbewilligungen zu, und es ist anzunehmen, daß die bereits bestehenden Ausfuhrabschlüsse nach neutralen Gebieten nicht behindert werden. In Betracht kommt derzeit in erster Linie die Schweiz. Die Zuckerabschlüsse erstrecken sich auf Monatslieferungen bis August.

Unentgeltliche Impfung. Um der Gefahr einer Blatternepidemie in Pola vorzubeugen, hat die hiesige Bezirkskrankenkasse mit Zustimmung der Sanitätsbehörden beschlossen, in ihren eigenen Räumen (Via Giosue Carducci Nr. 16) täglich unentgeltliche Impfungen vorzunehmen zu lassen; geimpft werden aber nicht nur die Mitglieder der Kasse und ihre Familien, sondern wer von der Zivilbevölkerung der Stadt oder der Umgebung kommen will. Von Montag, den 15. d. angefangen, finden die Impfungen, die Herr Doktor Leonidas Nowak vornehmen wird, an Wochentagen von 12 Uhr 30 Min. mittags bis 1 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 11 Uhr 30 Min. vorm. bis 12 Uhr mittags statt. Jede erfolgreich geimpfte Person erhält umsonst einen Impfschein.

Der Semesterschluß der hiesigen Mittelschulen. Das k. k. Gymnasium (mit deutscher Unterrichtssprache), das gegenwärtig in der Helgolandstraße Nr. 1 untergebracht ist, beschloß gestern das erste Semester des heurigen Schuljahres. Die Anstalt besuchen jetzt 102 Schüler und 4 Schülerinnen; von diesen erzielten 8 ein Vorzugszeugnis, 22 erreichten das Lehrziel nicht, 3 blieben ungeprüft. Austritte waren 5 zu verzeichnen. Das zweite Semester beginnt am Dienstag. — Die Realschule (im selben Gebäude wie das Gymnasium) beschließt das erste Semester mit dem 27. d. — Das italienische Realgymnasium wird erst mit dem Beginne der Osterferien, also mit dem 30. März, das erste Semester beendigen; das zweite Semester wird nach den Osterferien, also mit dem 7. April, beginnen.

Diebstähle. In das Geschäft der Anna Thement (Vicolo al mare Nr. 2) brachen unbekannte Diebe ein und entwendeten vier kleine Schachteln Frühstückskäse sowie Butter im Werte von 10 Kronen. — Johann Poropat und sein Sohn wurden angezeigt, weil sie einige Stück Holz im Werte von einer Krone dem Verar entwendet hatten; sie behaupteten, es von einem Chausseur gekauft bekommen zu haben.

Ausbrechender Wahnsinn. Da der beim Arsenal bedienstete Tagelöhner Josef Lorenzin in der Via Campo Marzio Spuren von Geistesgekränktheit zeigte, wurde er mit dem Rettungswagen ins Landeshospital geschafft.

Kriegsgefangene Trieste. Franz Mosettig und ein gewisser Mengalli, beide vom 97. Infanterieregiment, befinden sich als Kriegsgefangene in Rußland, Graf Johann Walderstein (aus Istrien) in Nisch (Serbien).

Veränderung in der Direktion der Trieste Filiale der Oesterreichischen Kreditanstalt. Der Verwaltungsrat der Oesterreichischen Kreditanstalt hat an Stelle des Ende dieses Monats zurücktretenden Direktors Oskar Gentilomo dessen bisherigen Stellvertreter Richard Tischler zum Dirigenten der Trieste Filiale der Kreditanstalt ernannt. Direktor Tischler, der Ritter des Franz Josefordens und des italienischen Kronenordens ist, vertritt die Interessen der Kreditanstalt auch in einigen ihrem Konzern angehörigen großen Industrie-Unternehmungen im Silben der Monarchie.

Sterblichkeit in Trieste. In der Woche von Sonntag, 31. v., bis Samstag, 6. d., sind 80 männliche und 55 weibliche, zusammen 135 Personen gestorben, gegen 127 in derselben Woche des Vorjahres. Von diesen betrafen 32 bis zu 1 Jahre, 17 bis zu 5 Jahren, 4 bis zu 20 Jahren, 8 bis zu 30 Jahren, 9 bis zu 40 Jahren, 20 bis zu 60 Jahren, 30 bis zu 80 Jahren, 9 über 80 Jahre. Die durchschnittliche Sterblichkeit in dieser Woche betrug 28,7 pro Mille. In der abgelaufenen Woche gab es Todesfälle an Scharlach 1, an Diphtherie 2, an Tuberkulose 19, an Bronchitis 17, an Pneumonie 11. — Mehr als 96 Prozent Kinder bis zu fünf Jahren! Gibt es denn kein Mittel, diese erschreckende Sterblichkeit ein wenig einzubämmen?

Vorsicht mit Schusswaffen! Durch die Unvorsichtigkeit ihres 16jährigen Bruders, der mit einer geladenen Pistole spielte, hätte die 10jährige Maria Fonda, wohnhaft in Grotta-Serbatoia, beinahe ihr Leben eingebüßt. Die Waffe entlud sich und das Mädchen an der linken Schläfe. Der Arzt der Rettungsstation

legte einen Notverband an, worauf das Mädchen ins Allgemeine Krankenhaus in Trieste aufgenommen wurde.

Die Erkrankungen an Flecktyphus. Von der Sanitätsabteilung des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt, daß in der Woche vom 31. Jänner bis 6. Februar im österreichischen Staatsgebiete 423 Erkrankungen an Flecktyphus zur Anzeige gekommen sind, von denen 2 Fälle in Graz, je ein Fall in Cilli und in Bruck a. d. Mur, 232 Fälle in Thalerhof bei Graz, 16 Fälle in Knittelfeld, 18 Fälle in Wagna (Bezirk Leibnitz), 2 Fälle in Murau, 63 Fälle in St. Michael bei Leoben, sowie je ein Fall in Oberwölz (Bezirk Murau) und Voitsberg, ein Fall in Mauthen (Bezirk Hermagor) und 26 Fälle in Wolfsberg in Kärnten und ein Fall in Görz vorgekommen sind. Außer einer Erkrankung (Spitalsansteckung) handelt es sich um Personen, die vom Kriegsschauplatz eingetroffen sind, fast durchwegs in Konzentrationslagern, und um solche Personen, die sich beruflich in Konzentrationslagern aufgehalten haben.

Die Kämpfe in den Karpathen und in der Bukowina, die jetzt für uns so siegreich verlaufen und die allgemeine Aufmerksamkeit erregen, finden wir in Chia-vaccis „Wiener Bilder“ durch zahlreiche Wirklichkeitsaufnahmen wiedergegeben. Dieses bekannte und vielgelesene Familienblatt bringt überhaupt speziell in der Nr. 7 eine Fülle interessanter und aktueller Aufnahmen. Zahlreich sind die Wirklichkeitsaufnahmen aus Rußland-Polen. Die Sorge jeder Hausfrau um reines Weizenmehl und die durch den Staat getroffenen Abhilfemaßregeln demonstrieren zwei gelungene Bilder. Nicht zu vergessen die Kriegsfürsorge, jene nimmer ermüdete Institution. „Am Lorbeer und Liebe“, der aktuelle Roman Stephan Schraders, findet in dieser Nummer seine dritte Fortsetzung. Geplant verfolgt man den Liebes- und Lebensweg der beiden Helden dieses Stückes. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährig Kr. 2.50, halbjährig Kr. 5.—, ganzjährig Kronen 10.—, einzelne Nummern 20 Heller. Probenummern versendet gratis und franko die Administration Wien, 3. Bez., Rübengasse 11.

Armee und Marine.

Gafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 44.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Peternel.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Salomon vom Landsturm-Infanterieregiment Nr. 5.
Verzittliche Inspektion: Landsturmarzt Dr. Bezdek.

Urlaubsbewilligung. Bei Urlaubsgesuchen ist vor der Bewilligung telegraphisch die Militärbehörde des Urlaubsortes anzufragen, ob in letzterem eine Epidemie von Cholera, Blattern, Flecktyphus oder Scharlach herrscht, oder ob in der Familie des Urlaubsbewerbers eine dieser Infektionskrankheiten vorhanden ist. Im Bejahungsfalle ist von einer Urlaubsbewilligung abzusehen.

Legitimationen. Alle Wachen, Posten, patrouillierenden Gendarmen etc. sind befehrt, daß zur Legitimierung von Offizieren (Gleichgestellte) — mit Ausnahme beim Betreten fortifikatorischer Werke — ausschließlich nur die eben ausgegebenen braunen Legitimationen Geltung haben. Um sich als Angehörige des festen Platzes Pola jederzeit ausweisen zu können, haben die Besitzer solcher Legitimationen dieselben stets bei sich zu führen. Um Mißbräuchen vorzubeugen, ist seitens der vorgelegten Kommandos (Behörden etc.) die genaueste Evidenzführung der ausgegebenen Legitimationen erforderlich.

Ein Tentamarisch. Ueber Bitte des Militärkapellmeisters Anton Mader wird bekanntgegeben, daß sein, der Kriegsmarine gewidmeter „Tentamarisch“, dessen Reinertrags dem Roten Kreuze zuzufleß, im Verlage Mahler in Pola erhältlich ist.

Volksernährung in Kriegszetten.

Merkblatt, herausgegeben vom k. k. Ministerium des Innern, Jänner 1915.

Unsere Feinde wollen uns hungern. In zahllosen Rundgebungen des feindlichen Auslandes tritt diese Absicht klar zu Tage. Was ihnen durch Aufbietung ihrer Millionenheere nicht gelungen ist, wollen sie dadurch erreichen, daß sie uns die Zufuhr von Lebensmitteln abschneiden und unsere Bevölkerung vor die Gefahr einer Hungersnot stellen.

Aber auch dieser Anschlag wird nicht gelingen, wenn sich jeder von uns hauswirtschafterisches Umgehen mit den vorhandenen Nahrungsmitteln zur strengsten Pflicht und zur Pflicht für seine Lebensführung macht.

Um der Sicherung der Volksernährung in der gegenwärtigen Kriegszeit mitzuwirken, ist jeder einzelne berufen, jeder einzelne kann aber auch mitwirken, wenn er seine Lebensweise den Forderungen des Gesamtwohles anpaßt.

Jeder bedenke, daß seine Mahlzeiten der Sättigung und Ernährung dienen sollen, nicht aber der Genußsucht

und Verschwendung. Vermeidet daher Unmäßigkeiten im Essen und Trinken, verzichtet darauf, feierliche Anlässe durch Festmähler und Trinkgelage zu begehen. Man verfallt aber auch nicht in den entgegengeetzten Fehler und lasse sich nicht aus Besorgnis zum Ankaufen unnötiger Vorräte bestimmen. Dadurch würde man nur für sich und andere die Preise in die Höhe treiben. Alle, insbesondere aber jene, die bereits solche Vorräte angeschafft haben, seien nachdrücklich gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß Lebensmittel, namentlich Mehl, bei Aufbewahrung an ungeeigneten Orten verderben und zum menschlichen Genuß unbrauchbar werden.

Nicht für alle Verhältnisse können gleichmäßige Leitsätze über die Volksernährung in Kriegszeiten aufgestellt werden. Daher sollen nur einige Ratschläge erteilt werden, deren Berücksichtigung im dringenden Interesse jedes einzelnen und der Gesamtheit gelegen ist.

Fleisch.

Fleischreiche Kost wird vielfach überschätzt. Nicht notwendig ist es, täglich oder mehrmals täglich Fleisch zu essen. Bei vielen Mahlzeiten, zumal beim Abendessen, kann das Fleisch durch andere nahrhafte und sättigende Speisen (Milch, Käse, Milch- und Mehlspeisen) ersetzt werden.

Das Schlachten junger Tiere ist unwirtschaftlich. Kalbfleisch ist auch weniger nahrhaft. „Kalbfleisch“ heißt es im Volksmunde.

Für Rindfleisch und Schweinefleisch bilden Schaf- und Hammelfleisch vollwertigen Ersatz, ebenso Wildbret und Fische.

Reste und Abfälle von Fleisch sind im Haushalte bei Bereitung vieler Speisen (Suppen, Saucen, Fleischmehlspeisen usw.) verwertbar.

Milch, Käse.

Milch und Käse bilden die wichtigste und verhältnismäßig wohlfeilste Eiweißnahrung und können bei wesentlich geringerem Aufwande für Fleisch und Eier guten Ersatz bieten.

Milch und Käse, namentlich die billigere entrahmte Milch (Magermilch), ferner Buttermilch und saure Milch, Molke, Magerkäse und Topfen sollten für sich und bei Bereitung von Speisen reichlicher verwendet werden.

Fett.

Der Verbrauch von Fett kann vielfach ohne Nachteil eingeschränkt werden. Im Haushalte, namentlich beim Kochen von Speisen, ist Sparsamkeit mit diesem verhältnismäßig teureren, als Nährstoff leicht erfassbaren Lebensmittel geboten. Der beste Ersatz für Fett ist Zucker; anstatt des Fettaustrichs auf Brot (Butterbrot) können als Beigabe oft Obst, Obstmus, Marmelade, Honig u. dgl. treten.

Mehl, Brot.

Durch behördliche Vorschriften wurde bereits zur Pflicht gemacht, bei der Brotbereitung zur Schonung der Vorräte an Brotgetreide (Weizen und Roggen) das Mehl mit anderen Sorten (zum Beispiel mit Gerstemehl, Maismehl, Kartoffelprodukten) zu mischen.

Um der geringen Verringerung des Geschmacks nehme niemand Anstoß.

Auch im Haushalte verwende man kein ungemischtes Weizen- und Roggenmehl.

Das Vorurteil gegen dunkle Mehlsorten ist unbegründet, denn sie sind nahrhaft und bekömmlich.

Ganz besonders gehe man mit dem Brote hausälterisch um; man schneide nicht mehr Brot ab, als gegessen wird. Auch Brot- und Semmelreste können zur Bereitung nahrhafter und sättigender Speisen (Brotsuppen, Knödel, Semmelschmarrn, Semmelkoch usw.) verwendet werden. Man sehe davon ab, des Wohlgeschmacks wegen nur frisches Brot zu genießen; altes Brot ist nicht weniger nahrhaft.

Gerste und Hafer, Hirse und Reisgerst eignen sich für viele Mehl- und Milchspeisen und können daher für gewohnte Nahrungsmittel Ersatz bieten. Dasselbe gilt insbesondere auch von Weizgerst, der zur Potentabereitung besser geeignet ist als Maismehl.

Aus Gerste hergestellte Graupen (Kollgerste), Hafergrütze, Haferlocken, Breie, Mehl- und Milchsuppen aller Art können nahrhafte Speisen abgeben.

Hilfsfrüchte.

Auch die Hülsenfrüchte (Bohnen, Linsen, Erbsen) verdienen wegen ihrer Verwendbarkeit zu sättigenden und nahrhaften Speisen besondere Berücksichtigung.

Kartoffeln.

Durch Nährwert und mannigfache Verwendbarkeit bieten die Kartoffeln geeigneten und wohlfeilen Ersatz für viele Nahrungsmittel.

Um mit den Kartoffeln hausälterisch umzugehen, sollen sie in der Schale gekocht und erst dann geschält werden; sonst gehen viele Nahrungsstoffe verloren.

Gemüse.

Die Gemüse sind wegen ihrer Eigenschaft, Abwechslung und Wohlgeschmack in die Kost zu bringen, leicht zu sättigen und andere Lebensmittel zu ergänzen, besonders wichtig.

Wer über unbauten Grund oder zum Beispiel über einen Ziergarten verfügt, baue Frühkartoffeln, Gemüse, Salat u. dgl. an. Er kann für seinen Haushalt und oft auch für andere wertvolle Beiträge zu Mahlzeiten gewinnen.

Zucker, Obst.

Zucker wird unzureichend oft nur als Genussmittel hingestellt, ist aber in Wirklichkeit ein außerordentlich wichtiges Nahrungsmittel und sollte daher möglichst ausgiebig verwendet werden. Wie schon erwähnt, kann Zucker in der Nahrung das Fett ersetzen; durch reichlicheren Zuckergenuss könnte — zumal als hinreichend Vorräte vorhanden sind — dem Mangel und der Verteuerung von Fett begegnet werden.

Im gleichen Sinne ist auch der Genuß von süßen Speisen, Obst in jeder Form, namentlich von Kompott und Marmeladen, sowie von Honig angezeigelt. Es ist zweckmäßig, das Obst rechtzeitig vor Verderben zu bewahren und entsprechender Verwertung (Dörren, Einmachen) zuzuführen.

Wasser stillt den Durst am besten; Milch ist das nahrhafteste Getränk.

Mit den für geistige Getränke oft im Uebermaß angewendeten Mitteln können besser notwendige Nahrungsmittel angeschafft werden. Die zur Herstellung geistiger Getränke erforderlichen Rohstoffe (Getreide, Kartoffel, Obst usw.) können zweckmäßiger zur Verwertung als Nahrungsmittel dienen.

Auch Kaffee und Tee erlangen erst durch den Zusatz von Zucker und Milch Nährwert. An Stelle dieser überseelichen und daher nur in beschränktem Mengen vorhandenen Genussmittel können besser Milch oder nahrhafte Milchsuppen, Mehlsuppen, Getriebe usw. treten.

Für Kinder sind geistige Getränke in jedem Falle schädlich, Kaffee oder Tee zumindest überflüssig.

Im allgemeinen sehe man darauf, daß nicht mehr gekocht werde, als gewöhnlich gegessen wird und sei darauf bedacht, daß auch Reste und Abfälle der Wiederverwertung zugeführt werden können. Küchenabfälle eignen sich oft als Viehfutter.

Durch schmackhaftes Zubereiten gemischter Kost, durch verständnisvolle Abwechslung und tüchtigste Vermeidung einseitiger Ernährung wird selbst bei den einfachsten Speisen die Genuß befriedigt werden.

Bei der Bereitung der Speisen spielt die richtige Verwertung des Brennmaterials eine nicht unwesentliche Rolle.

Der sparsamen Verwendung des Brennmaterials, insbesondere der Kohle, kommt in der jetzigen Zeit überhaupt eine erhöhte Bedeutung zu.

Deshalb werden hier noch einige Winke für die richtige Ausnutzung der Kohle beim Kochen und Heizen gegeben.

In unseren Herden und Öfen wird meist nur der zehnte, oft sogar nur der zwanzigste Teil der Wärme wirklich ausgenützt, die aus der Kohle und dem Holze gewonnen werden könnte.

Warum? Weil man unrichtig heizt.

Einige Grundsätze für die richtige Heizung:

Bei Küchen- und Kachelöfen lege man nicht zu viel Kohle gleichzeitig ein. Je niedriger die brennende Schicht ist, umso besser wird das Heizmaterial ausgenützt.

Bei Beginn der Heizung muß die Heiztür (obere Tür) geschlossen und die Aschentür (unter dem Roste) geöffnet sein.

Sobald die Kohle ordentlich in Brand gesetzt ist, kann man die obere Tür teilweise öffnen, damit sie nicht durch das lebhafteste Feuer geschädigt wird. Die untere Tür ist bis auf einen kleinen Spalt zu schließen.

Ist nur mehr flammenlose Glut im Ofen, so soll man beide Türen schließen, um den Gaszug zu verlangsamen und so den Ofenkörper kräftig zu durchwärmen. Da die Ofentüren nie ganz luftdicht schließen, strömt auch bei geschlossenen Türen meist genügender Verbrennungsluft ein. Reinesfalls sollte aber die untere Tür mehr als fingerbreit geöffnet sein.

Bei eisernen Öfen ist die Heiztür nur beim Nachlegen von Brennmaterial zu öffnen. Die Zuführung der Verbrennungsluft ist durch Verschieben der Aschentür oder durch entsprechende Einstellung des Schraubentürs zu regeln, der auf dieser Tür angebracht ist.

Fülllöcher sind bis zur Feuerlücke mit Holzmaterial anzufüllen.

Mitbürger und Frauen!

An Euch alle richtet sich dieser Aufruf, damit Ihr Eure Pflicht gegen die Gesamtheit und damit auch gegen Euch selbst erfüllt.

Man lebe nicht sorglos in den Tag hinein, sondern jedermann stelle sich in den Dienst des Gemeinwohls. Niemand glaube, daß es auf ihn nicht ankommt. Nur viele Tropfen höhlen den Stein!

Eure Väter, Brüder und Gatten stehen im Felde. Sie setzen ihr Blut ein für unseren Sieg. Bringt auch Ihr ein Opfer für das Vaterland, für welches unsere heldenmütigen Soldaten täglich so große Opfer auf sich nehmen.

Jedermann wirke für die Sparsamkeit mit unseren Lebensmittelvorräten und trachte, sich so der großen Zeit würdig zu erweisen.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 13. Februar 1915.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie in den Alpenländern Ausdehnung, sonst bewölkt, neblig, im S Regen, schwache unbestimmte Winde, meist kühlter. Die See ist im N ruhig, im S bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Schwache unbestimmte Winde und Kalmen, langsame Besserung, geringe Wärmedifferenzen gegen den Vortag.

Barometerstand	7 Uhr morgens	758.7
	2 " nachm.	758.8
Temperatur um	7 " morgens	6.3
	2 " nachm.	7.7
Regenüberschuß für	Pola:	155.3 mm.
Temperatur des Seewassers	um 8 Uhr:	vormittags 9.5°
	Ausgegeben	um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags.

Der als

Militär-Strafverteidiger

wirkende

Advokat Dr. L. Scalier

hat seine Kanzlei und Wohnung in Pola, Viale Carrara 3, II. Stock (Narodni Dom).

Kundmachung.

Am 20. I. M. 9 Uhr vorm. wird beim hiesigen Bezirksgericht, Zimmer 19, die Versteigerung mehrerer in Sissano gelegenen Liegenschaften (Häuser, Mühle, Bau- und Acker-Gründe) stattfinden.

Nähere Auskünfte über die Beschaffenheit und den Wert der Grundstücke, sowie über die Höhe des geringsten Gebotes und des Vadiums werden in der Kanzlei der Adv. Dr. G. Bregato und Dr. U. Harabaglia, Corsia Francesco Giuseppe Nr. 7, I. Stock, erteilt.

„Berlitz-Schule“

hat die Abendkurse wieder eröffnet und erteilt Unterricht in italienischer, deutscher, kroatischer und ungarischer Sprache zur ermäßigten Preisen. Die Sprachkurse werden nur von österreichisch-ungarischen, kroatischen und italienischen Lehrern vorgetragen.

Anzufragen täglich von 10 Uhr vorm. Piazza Foro 12, Parterre links, im Hofe. 435

Eingang Via Sergia 1, 3 und 5 (im Hofe).

Apotheker A. THIERRY'S
allein echter Balsam



hustenlindernd, krampf- und schmerzstillend, Appetit, Verdauung stärkend, Schleim lösend etc. 12 2 oder 6:1 oder eine Reise- flasche K 5-60. Die Versendung erfolgt ausnahmslos nur gegen Vorausanweisung des Betrages, Postmarken werden auch angenommen.

Allein echte Centifoliensalbe
schmerzstillend, kühlend, gründlich reinigend, erweichend bei allen Wunden, auch noch so alten, 2 Dosen K 3-60 versendet täglich **Apoth. A. v. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.** 201
Depot bei **Farmazia Utel-Wassermann, Pola.**

Streichkäse

(wie Butter, vollfett) 4 1/2 kg K 4.50 per Postkoll.

Olmützer Quargeln

180 Stück K 3.60 per Postkiste.

Kaffee und Schlagrahm in Dosen. — Prima Eier. — Prima Teebutter, über 20mal prämiert.

Molkereigenossenschaft Oberbaumgarten, Böhmen.

Drahtnachrichten.

Aus dem Inland.

Eine staatliche Investitionsaktion.

Wien, 13. Februar. (K.-B.) Das Fremdenblatt schreibt: Wie wir hören, finden schon seit längerer Zeit im Schosse der Regierung Beratungen statt, welche die Vorbereitung für eine grosszügige staatliche Investitionsaktion betreffen. Den Gegenstand dieser vorläufigen noch ganz unverbindlichen Besprechungen bildet die Prüfung schon seit längerer Zeit geplanter sowie eine Reihe neuer Projekte. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, dass die Volkswirtschaft auch in Oesterreich gegenwärtig eine kräftige Stütze in der reichen Beschäftigung der Kriegsindustrie findet. Im geeigneten Momente soll nun darüber hinaus die Industrie einen starken Impuls auch durch andere staatliche Bestellungen erhalten, die Friedenszwecken dienen.

Das Prinzip der Meistbegünstigung für Bulgarien.

Budapest, 13. Februar. (K.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach in den Handels- und Verkehrsbeziehungen zu Bulgarien bis auf weitere Verfügung, längstens aber bis 31. Dezember 1915, das Prinzip der Meistbegünstigung anzuwenden ist.

Aus Deutschland.

Verteuerung des Bieres.

Erlinn, 12. Februar. (K.-B.) Vom Verein der Brauereien von Berlin und Umgebung wird mitgeteilt, dass vom 17. ds. an eine Preiserhöhung von zwei Pfennigen für das Liter Bier in Fässern oder Flaschen eintritt. Begründet wird der Preisaufschlag mit der dauernden Steigerung der Herstellungskosten für Bier infolge Verteuerung aller Rohmaterialien und Bedarfsartikel sowie mit dem Anwachsen der Vertriebskosten.

Vom Balkan.

Neuerlicher Aufenthalt Genabijevs in Rom.

Rom, 12. Februar. Genabijev befindet sich seit Dienstag wieder hier. Einem Journalisten gegenüber erklärte er, dass die neue Anleihekonzeption Bulgariens politisch in keiner Weise verpflichtet. Die Anleihe werde zu so schwierigen Bedingungen abgeschlossen, dass niemand dabei an einen politischen Hintergrund denken könne. Auf das Verhältnis zu Rumänien werde sie sicherlich keinen Einfluss haben. Die beiden Staaten stehen miteinander wahrhaftig gut und Bulgarien werde zweifellos alles aufbieten, um seine Beziehungen zu dem Nachbarstaate noch herzlicher und inniger zu gestalten.

Die Angst vor Bulgarien.

Kopenhagen, 10. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Alle französischen Blätter betrachten einhellig die Aufnahme einer Anleihe von 150 Millionen durch Bulgarien bei einer deutsch-österreichischen Bankengruppe als ein Zeichen dafür, dass Bulgarien bald in den Krieg gegen die Verbündeten eingreifen wird. Der „Temps“ schreibt: Die Stunde ist nahe, da Bulgariens Schicksal entschieden werden soll, und es muß jetzt Sache des bulgarischen Volkes sein, seinen Willen kundzugeben und ihn der Regierung aufzuzwingen, denn die Zukunft des Landes wird von der Entscheidung abhängen, die jetzt getroffen wird. Ein Eingreifen Bulgariens zu Gunsten der Zentralmächte wird die Operationsfront bis zu den Dardanellen verlängern, kann aber den endgültigen Ausgang des Krieges nicht ändern. (Bulgarien hat nämlich, wie das Korrespondenz-Bureau gemeldet hat, einen Vorschlag von 150 Millionen auf seine 500 Millionenanleihe erhalten. N. d. R.)

Griechenland und Bulgarien.

Sofia, 13. Februar. (K.-B.) Die Agence Tel. Bulgare meldet: Die Presseleitung veröffentlicht folgendes Communiqué: Die Agence d'Athènes hat seit einigen Tagen ihre Verleumdungskampagne gegen Bulgarien wieder aufgenommen, indem sie Nachrichten über in Strumnitza abgehaltenen anti-griechische Versammlungen und über an Griechen begangene Morde verbreitet, wobei sie sogar die Namen der angeblichen Opfer anführt.

Die beste Antwort auf diese Verleumdung ist das nachfolgende Telegramm des Präfecten in Strumnitza: Es gibt keine Griechen in meinem Bezirke, abgesehen von einigen Leuten, die sich noch von früher her der griechischen Sprache bedienen. In dieser letzten Zeit ist in Strumnitza keine Versammlung abgehalten worden. Athanas Kirmizof, der nach der Athener Depesche in seinem Hause gehängt worden sein soll, liegt seit zwei Monaten krank in Strumnitza.

Griechische Truppenverschiebungen.

Konstantinopel, 12. Februar. Ueber griechische Truppenverschiebungen wird hier bekannt, dass in

den letzten Tagen vier Jägerbataillone nach Kavalla und sieben Infanterieregimenter nach Sera abgingen. Die Anhöhen der Ebene von Saloniki beim Kresnapass werden besetzt.

Griechenland und der Tauchbootkrieg gegen England.

Athens, 12. Februar. In der Antwort auf die der griechischen Regierung mitgeteilte deutsche Note wegen der Kriegszone in den englischen Gewässern erklärt die griechische Regierung, für die Mitteilung dankend, sie hoffe, dass England nicht zu dem Mittel der Verwendung neutraler Flaggen greifen werde; sie sei ferner überzeugt, dass die griechische Handelsmarine auch weiterhin die Sicherheiten des internationalen Rechts und des Londoner Vertrages über die neutrale Schifffahrt auf hoher See und an nicht effektiv blockierten Küsten genießen werde.

Die Türkei.

Das österreichisch-ungarische Notbuch und die Türkei.

Konstantinopel, 12. Februar. (K.-B.) Die Veröffentlichung des österreichisch-ungarischen Notbuches wurde hier mit lebhafter Befriedigung aufgenommen, da es von neuem den Beweis erbrachte, dass die Monarchie alles mögliche getan habe, um einem Kriege vorzubeugen und gegenüber Serbien nicht anders handeln konnte, so dass die Verantwortung für den Krieg ausschließlich der Tripelentente zur Last fällt.

Afghanistan, Persien und die Türkei.

Konstantinopel, 12. Februar. (K.-B.) Das persische Blatt »Haver« erfährt aus Teheran, dass eine afghanische Gesandtschaft an der persischen Grenze eingetroffen ist. Ihre Ankunft wird als günstiges Vorzeichen für die Annäherung zwischen Afghanistan und Persien betrachtet.

Nach Informationen aus erster Quelle soll die Annäherung zwischen der Türkei und Persien vollzogen sein. In Teheran treffen unablässig bewaffnete Krieger ein.

Der persische Gesandte in Petersburg wurde wegen seiner dem Willen des Schahs widerlaufenden Haltung nach Rom versetzt und durch den Unterstaatssekretär des Aeussern ersetzt.

Das Manifest des Sultans an die Ägypter.

Konstantinopel, 12. Februar. (K.-B.) Die Abendblätter betonen die Bedeutung der an die Ägypter gerichteten kaiserlichen Botschaft, die den Ägyptern die Ueberzeugung geben wird, dass die Sendung der ottomanischen Armee vollzogen ist, nicht nur der Fremdherrschaft in Ägypten ein Ende zu bereiten, sondern auch die Freiheiten und die privilegierte Verwaltung der Ägypter wiederherzustellen.

Aus Frankreich.

Der Heeresdienst der französischen Dienstuntauglichen.

Berlin, 12. Februar. Aus Paris wird berichtet: Die Angehörigen des französischen Heeres der Jahrgänge 1910 bis 1915, die sich im Verlaufe der letzten Monate dauernd dienstuntauglich erwiesen, werden neuerdings eingezogen werden und jetzt ohne Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand im Hilfsdienst des Heeres verwendet werden. Das Ministerium hofft dadurch eine große Anzahl von felddienstfähigen Soldaten, die bisher hinter der Front beschäftigt waren, in die vordersten Reihen entsenden zu können. Ein ähnlicher Erlaß für die Jahrgänge 1905 bis 1909 steht unmittelbar bevor.

Das Abstinenzgesetz in Frankreich.

Paris, 12. Februar. (K.-B.) Die Kammer hat das Gesetz betreffend die Herstellung, den Ankauf und die Festschließung von Abstinenz in Frankreich und in den französischen Kolonien angenommen.

Aus England.

Die englischen Industrien müssen ihre Arbeiter ins Feld schicken.

Amsterdam, 12. Februar. Nach Meldungen aus London erklärte der Staatssekretär des Kriegsministeriums im Unterhause, dass der Zulauf der Freiwilligen sehr befriedigend sei, doch habe man in diesem Kampfe auf Leben und Tod noch viel mehr Leute nötig und die Zeit sei nicht mehr fern, wo auch die großen Industrien alle ihre Arbeiter ins Feld schicken müssen. Er richtete deshalb an die Arbeiterführer im Unterhause die Bitte, die Regierung bei diesen ihren Bemühungen aufs eifrigste zu unterstützen.

Leuerung in England.

Kopenhagen, 12. Februar. (K.-B.) »Berlingske Tidende« meldet aus London: Premierminister Asquith führte im Parlament aus, die Preissteigerungen hätten bei allen Sorten von Detailwaren Preise ergeben, die jetzt in London durchschnittlich 23½ Prozent höher seien, als im Juni des vorigen Jahres. Besonders sei Zucker, Fleisch und Kohle betroffen. Die Ursachen der Steigerung des Getreidepreises liegen in der australischen Missernte und Einschränkung des indischen Exportes und der argentinischen Missernte sowie in der Schliessung

der Dardanellen. Die Knappheit werde aber nicht lang währen. Im Juni werde genügend Weizen auf den Markt kommen. Auch die Transportschwierigkeiten hätten in bedeutendem Masse ihren Einfluss gehend gemacht. Aber augenscheinlich würden die Schwierigkeiten übertrieben. Die Frachten seien keineswegs ein bestimmender Faktor, sondern die Preissteigerung in Chicago und Newyork. Das Ministerium könne keine Mittel, die Spekulationen zu kontrollieren, die regelmässig sich selbst regulierten.

Aus Japan.

Eine befristete Note Japans an China.

Manila, 12. Februar. Ueber den chinesisch-japanischen Zwischenfall drahtet Magrini aus Petersburg dem »Secolo«: Die Nachrichten aus China besagen, dass die japanische Note zu lebhafter Beunruhigung und großer Besorgnis Anlass gibt. In diplomatischen Kreisen versichert man, dass die chinesische Regierung zu Konzessionen in ökonomischen Fragen bereit sei, sich jedoch weigere, jene japanischen Ansprüche, die die inneren Freiheitsrechte Chinas beschränken wollen, anzunehmen. Der japanische Gesandte fordert Antwort bis 15. Februar.

Verschiedenes.

Der neue Papst und die »Stagolica«.

Rom, 12. Februar. Das Gebet Benedikts XV. um den Frieden, das am letzten Sonntage in allen Kirchen verlesen wurde, ist im Amtsblatte des Vatikan in vielen Sprachen, darunter auch der altslawischen, erschienen. (Bekanntlich war Papst Pius X. ein Gegner der altslawischen Liturgie.)

Die Politik Griechenlands und dessen Rüstungen.

Die Politik Griechenlands ist für die übrigen Balkanstaaten noch immer orakelhaft. Wenn man den Erklärungen der griechischen Staatsmänner vor den in- und ausländischen Journalisten Glauben schenken will, so scheint Griechenland mit der Tripelentente zu sympathisieren. Die griechische Neutralität ist gegenüber den Mächten der Entente immer wohlwollend geblieben. Als Beweis dafür gilt die Begünstigung und indirekte Unterstützung Serbiens, indem Transporte für Serbien durch griechisches Territorium geführt werden und sogar Munition, Sanitätsmaterial und Nahrungsmittel geliefert werden. Griechenland erklärte sich als Freund der Tripelentente schon zu Beginn des Krieges, als England zu den Waffen griff, aus dem Grunde, weil seine Meeresufer der grossen Gefahr ausgesetzt sind, von der englischen und französischen Flotte angegriffen zu werden.

In der gegenwärtigen Phase macht Griechenland riesige Anstrengungen, um gegen Bulgarien vollkommen gerüstet zu sein. Griechenland hat kein anderes Ziel in einem Balkankrieg als Bulgarien und demzufolge hegt es den lebhaftesten Wunsch, jeglichen Versuch einer Verständigung zwischen Serbien und Bulgarien zu paralytisieren.

Wenn die Serben bisher den Bulgaren keine Konzessionen machen wollten, so trifft ausschliesslich die griechische Hinterlist und die Intrigen der griechischen Staatsmänner daran die Schuld. Die griechische Regierung ist überzeugt, dass vom Standpunkt der griechischen Interessen aus eine Verständigung zwischen Serbien und Bulgarien unter den Garantien der Mächte von der Tripelentente unbedingt die Wegnahme eines Teiles des griechischen Territoriums und dessen Uebergabe an Bulgarien zur Folge haben muss.

Alle Versuche, Griechenland zu Konzessionen zu bewegen, mussten nun »rebus sic stantibus« scheitern und aus dem gleichen Grunde ist eine Verständigung unter den Balkanstaaten ganz und gar unmöglich geworden. Man bemerkt übrigens in den Kreisen der interessierten Diplomaten am Balkan, dass Griechenland von einer gewissen Seite mehr favorisiert wird, als zu erwarten gewesen wäre.

Bei einem derartigen Verhalten Griechenlands wird es für die Bulgaren immer klarer, dass von seiten der Entente ihre Interessen nicht gefördert werden und man wird schliesslich begreifen, dass eine Verbindung oder wenigstens eine sympathische Annäherung an den Dreibund die einzige Rettung für die Zukunft Bulgariens bedeutet.

(»Information«.)

Oesterreich-Ungarns Brotfragen.

Eine ministerielle Kommission aus Oesterreich ist in Berlin eingetroffen, um alle Verfügungen und Organisationen kennen zu lernen, mit denen Deutschland den englischen Aushungerungsplan beantwortet hat und noch beantworten wird. Man wird vor den österreichischen Freunden kein Geheimnis machen und wird sich freuen, wenn die Herren aus

unseren Erfahrungen und Einrichtungen das für die Monarchie Wünschenswerte erkannt haben. Offen gesagt: Deutschland ist im höchsten Grade daran interessiert, dass Oesterreich und Ungarn rechtzeitig Vorkehrungen zur Streckung der in der Monarchie vorhandenen Vorräte treffen! Es ist hochehrfrohlich, obwohl es ja ganz selbstverständlich ist, dass der deutsche und der österreichisch-ungarische Generalstab sich so glatt verständigen; es kann nur nützen, wenn auch die Generalstäbe des Wirtschaftskrieges sich miteinander aussprechen und einander mit Rat und Tat beistehen.

Die Situation ist, wie man noch im Hochsommer aus dem Munde des Professors Stoklasa erfuhr, für die Monarchie durchaus nicht bedrohlich. Autoritative Stimmen haben es immer wieder versichert, dass die Getreidevorräte der Monarchie durchaus ausreichend sind — vorausgesetzt, dass auch im Land der Kaisersemel und des Salzstangens rationell gewirtschaftet wird. Das ursprüngliche ganz lichte Bild bekam später einen kleinen Schönheitsfleck, weil sich die ungarische Ernte, je näher sie der Bauer besah, als um so mittelmässiger erwies. Da taten sich die österreichische und die ungarische Regierung zusammen — der Apparat des Dualismus arbeitet naturgemäss nicht so schnell wie die Verwaltung eines einheitlichen Staates — und die Zölle wurden aufgehoben, leider zu einer Zeit, da das rumänische Ausfuhrverbot für Getreide schon in naher Sicht war. Vorschläge, die schon damals aufgetaucht waren, eine Kriegs-Einkaufsgenossenschaft unter staatlichem Schutz zu bilden, wurden so lange erwogen, bis im Ausland nicht mehr viel einzukaufen war.

Zum Glück ist Oesterreichs hauptsächlichster Getreidelieferant — Ungarn. War die Ernte mittelmässig und hatte man mit nicht unbeträchtlichen Vorratsverlusten in Galizien zu rechnen, so konnte das Manko durch rechtzeitig erlassene Sparvorschriften, vor allem aber dadurch, dass selbst die verwöhnten Esser des berühmten Wiener Gebäcks sich an ein weniger weisses und weniger feines Brot gewöhnen mussten, korrigiert werden. Nirgendwo ist eine grosszügige nahrungs-pädagogische Agitation so notwendig wie in dem gaumenverwöhnten Oesterreich! Noch wichtiger freilich war es, dass Hafer und Gerste nicht als Viehfutter veran werden, während es die Menschen brauchten. Man muss der österreichischen Regierung das Lob sagen, dass sie diese schwierige Frage gründlich studieren liess. Und es ist ja auch zu hoffen, dass der Tag bald kommt, an dem sie dieses Studium abgeschlossen haben wird. Vorläufig besteht in Oesterreich kein Getreidemonopol und die schwierige Frage wird in den verschiedenen Kronländern sehr verschieden gelöst.

Ist es doch vor einigen Tagen vorgekommen, dass ein Bezirkshauptmann in Tirol die Ausfuhr von Getreide aus seinem kleinen ländlichen Bezirk ins »Ausland« einer anderen Bezirkshauptmannschaft untersagt hat. Die Frage wird natürlich nicht bezirksweise zu regeln sein, sondern für das ganze Reich, für die Monarchie. Ja, man kann getrost behaupten: Das dualistische System, das sich militärisch durchaus bewährt hat, steht nun erst vor seiner eigentlichen Erprobung auf wirtschaftlichem Gebiete.

Allerlei.

Die Kohlenbeschaffung für Italien. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet: Laut der „Italia“ ist die Frage der Kohlenbeschaffung für Italien weit ernster als die Getreideversorgung. Auf englische Kohle ist in Italien nicht mehr zu rechnen, ebenso wenig auf amerikanische wegen der ungeheuren Frachtsätze. Die Rettung der italienischen Industrie könne nur noch aus Deutschland kommen. Eine Kommission der Wasserleitungs- und Gasgesellschaften wurde vom Ministerpräsidenten und Handelsminister empfangen; sie legte ihnen die durch die Kohlennot hervorgerufene Lage dar und suchte um Abhilfe nach.

Die kolonialen Ersatztruppen Englands. Wie dem „Tag“ über Bern berichtet wird, sind in den letzten Tagen in Marseille drei Dampfer mit englischen Truppen aus Indien angekommen. Sie waren gut ausgerüstet, darunter waren aber viele ältere Männer von fünfzig bis sechzig Jahren und darüber. Man sah indische Soldaten mit schneeweißen Bärten. Der Soldatenvorrat muß also zurückgehen, wenn England solche alte Jahrgänge herbeizuschaffen genötigt ist. Auch französische Soldaten aus Tonking trafen in Marseille ein, darunter solche mit chinesischem Typus. In den Cafes sah man vielfach indische Offiziere, die in Gesellschaft von Mädchen Champagner tranken. Mit sichtlicher Geringschätzung blickten die französischen Offiziere auf diese indischen Offiziere herab, die ihnen ohnehin nur halb sympathisch sind.

Die Beglückwünschung S. Sienkiewicz'. „Ruskija Wiebdomost“ (Nr. 300) berichtet: Der Verein der Liebhaber russischer Literatur hat an Henryk Sienkiewicz aus Anlaß seiner Aufnahme unter die Mitglieder der kaiserlich russischen Akademie der Wissenschaften folgende Zuschrift gerichtet: „In einer wichtigen Zeit der gemeinsamen Annäherung des russischen und polnischen Volkes begrüßt die älteste russische Literaturgesellschaft Sie, den slawischen Dichter des Polenlandes, aus Anlaß der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft in der russischen Akademie. In diesem historischen Moment, wo die Morgenröte eines neuen Lebens über Ihrer Heimat erscheint, hofft unser Verein, indem er Sie aufs herzlichste beglückwünscht, daß die in der Zeit des großen Kampfes befestigte Einigung zweier slawischer Völker auch zu einem innigeren Verkehr zwischen den Vertretern der polnischen und denen der russischen Literatur, auf der Grundlage der Arbeit für die gemeinsamen Ideale führen wird.“ („Ukrainische Korr.“)

Deutsche Forschung. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften will wissenschaftliches Neuland erschließen, indem sie mit den Mitteln der Wenzel-Heckmann-Stiftung Geheimrat Seckel die Möglichkeit gewähren will, die Glossen und Glossenapparate zum Corpus Juris Justinians bis auf Accursus zu sammeln und dadurch die Anfänge der modernen Rechtswissenschaft und die Grundlage des gemeinen Rechtes der Forschung zugänglich zu machen. Endlich hat die Akademie ihre neu zugewonnenen Stiftungen in den Dienst zweier Pläne

gestellt, die der geschichtlichen Erforschung unserer engen und engsten Heimat gelten. Professor Schudhardt gedenkt durch Ausgrabungen, wie er sie auf der Römerschanze von Neblitz mit so überraschendem Erfolge geleitet hat, den Charakter der germanischen und der slawischen Burganlage vergleichend zu erhalten, auch festzustellen, wie lange die germanischen Burgen hier im Lande gehalten sind und wann die slawischen begannen. Zugleich hofft er mit dem Spaten den berühmten, sagenumwobenen slawischen Heiligthümern von Netra und Arkona einige ihrer Geheimnisse zu entlocken. In Fühlung mit Geheimrat Schäfer will Archivrat Witte zu Schwerin, der zurzeit freiwillig beim Heere weilt, die Geschichte der östlichen Nationalitätsgrenze, insbesondere mit Hilfe der Fluß- und Familiennamen bearbeiten. Hoffentlich sind diese schönen Zukunftspläne in ruhiger Zeit der Verwirklichung nähergerückt.

Deutsche Kleidung. Ein Künstler äußert sich zu dem vielerörterten Thema Deutsche Mode in folgender Zuschrift: Viele unter uns deutschen Künstlern geben gern zu, daß von einer neu zu schaffenden deutschen Tracht aus praktischen Gründen abgesehen werden muß, und pflichten den Ausführungen vorläufig bei, die kürzlich auf der Zusammenkunft von Fachleuten in Frankfurt über eine Neubelebung deutscher eleganter Mode gemacht wurden. Ich glaube aber, daß die deutsche Bearbeitung der eleganten Mode für beiderlei Geschlecht nur dann als solche Erfolg haben kann, wenn sie das Ideal deutschen Wesens „Wahrheit und Würde“ nicht allzusehr außer Acht läßt. Ich meine das insbesondere hinsichtlich gewisser Kennzeichnungen von Altersunterschieden. Wenn das, was wirkliche Jugend auszeichnet, vom Alter mit künstlichen Mitteln nachgeahmt wird, wirkt es auf uns undeutsch und lächerlich. Wenn aber das, was das Alter vor der Jugend auszeichnet, Würde und Vornehmheit, Ernst und Zurückhaltung, in schöner, gediegener Weise herausgehoben wird, so bedeutet dies einen Fortschritt in ästhetischer Beziehung und charakterisiert deutsches Wesen. Außerdem bereichert es in wichtiger Weise den Stimmungsgehalt deutscher Mode. — Neben diesem Hinweis sei noch ein anderes, wichtigeres Thema erwähnt: die Berufskleidung. Unser deutsches Volk, das groß wurde durch seine Arbeit, sollte die noch bestehenden Berufstrachten zu erhalten suchen, da sie einfach, praktisch und schön sind. Es gibt noch Stände, wie Zimmerleute, Dachdecker, Schiffer, Metzger, Rutscher usw., die in manchen Gegenden bestimmte Kleidung tragen; da könnte vieles gebessert und verschönert, auch besonders eigenartig gestaltet werden und so auch zur Bereicherung unseres Lebens, zur Hebung von Stimmungen dienen. Die Neubelebung alter Trachten auf dem Lande würde ich, vielleicht mit Abänderungen praktischer Art, sehr befürworten. Vor allem, weil sich daran anschließend der Klein- und Hausbetrieb gewisser Industriezweige fördern ließe, wie Stoffweberei, Färberei, Stickerei, Lederbearbeitung, Strumpfwirkerei, Hutmacherei usw. Auch der Künstler fände hier wie überhaupt im ganzen Bereich der Mode ein ungemein reichhaltiges Arbeitsgebiet. Es wäre jedenfalls zu wünschen, daß seine Mitwirkung nicht zu sehr von Spezialinteressenten aus anderen Lagern ferngehalten würde.

Eingesendet.

Allen meinen verehrten Stammgästen, Kunden und Bekannten, von denen es mir unmöglich war, mich anlässlich meines Einrückens zur Militärdienstleistung persönlich zu verabschieden, entbiete ich auf diesem Wege ein herzliches „Auf Wiedersehen“ und teile gleichzeitig mit, daß mein Geschäft im selben Umfange wie bisher und solange dies möglich ist, weitergeführt werden wird.

Hochachtungsvoll
Donato Cozzio.

Rina Premuda

Anton Šepić

Vermählte.

Pola, am 14. Februar 1915.

Wichtig für Seefahrer.

Italien.

Schiffe, die sich in Kriegszeiten einem italienischen Kriegshafen oder befestigten Hafen nähern, haben folgende Vorschriften zu beachten:

Artikel 1.

Wenn ein Kriegshafen in Kriegszustand zu versetzen ist, wird sein Kommandant, falls die Umstände es verlangen, die in Verteidigungszonen verankerten fremden Kriegsschiffe und die fremden und nationalen Handelsschiffe auffordern können, in See zu stechen oder sich anderswohin zu begeben, um hiedurch die Gewässer innerhalb der Grenze von 6 Seemeilen freizulassen.

Schiffe, die diese Aufforderung erhalten, haben sich innerhalb der Zeit von höchstens 12 Stunden vom Augenblicke, wo ihnen der Befehl an Bord kundgegeben wurde, zu entfernen. Das Kommando des festen Platzes wird nach Berücksichtigung etwaiger Bedürfnisse des Kriegshafens denjenigen Schiffen, die nicht in der Lage wären, innerhalb der festgesetzten Zeit in See zu gehen, Schleppgelegenheiten beistellen, um sie an andere Orte, die man ihnen anzuweisen für zweckmäßig findet, zu überführen.

Im Falle der Weigerung, sich zu entfernen, kann das Kommando des Kriegshafens zur Anwendung aller jener Mittel schreiten, die von der Notwendigkeit oder von der Dringlichkeit des Falles diktiert werden.

Artikel 2.

Jedwedes Schiff, das sich während der Tagesstunden einem Kriegshafen nähert, der in Kriegszustand versetzt worden ist, sei es, um den Hafen anzulaufen oder um bloß innerhalb von 6 Seemeilen daran vorbeizufahren, muß sich zu erkennen geben und wird die Fahrt gegen die innerhalb des Umfangs des Kriegshafens gelegenen Ankerplätze nicht fortsetzen dürfen, bevor es vom Kommando des Kriegshafens, im Wege der zu diesem Behufe im folgenden Artikel 10 eigens angeführten Semaphorstationen nicht die ausdrückliche Erlaubnis hiezu erhalten hat.

Artikel 3.

Um die Erlaubnis zu erhalten einzulaufen, müssen Schiffe vorerst erkannt worden sein. Zu diesem Zwecke werden sie, während der Annäherung an die dem Kriegshafen vorliegenden und innerhalb der Grenzen der im Elench zum Artikel 10 näher definierten Gewässer in Sichtweite der Verteidigungswerke zu stoppen und in gut sichtbarer Lage die Nationalflagge und das eigene Erkennungssignal nach internationalem Signalfuch im Vereine mit der konventionellen Lotsenflagge oder mit dem Signal *P. D.* des internationalen Signalkodex: „Ich bitte um die Erlaubnis einzulaufen“, gehißt zu halten haben.

Die Erlaubnis zum Einlaufen darf auch auf radiographischem Wege eingeholt werden. Dies ändert jedoch nichts an der Forderung, daß das Schiff an der angegebenen Grenze zu stoppen und dort die Erteilung der Antwort abzuwarten hat.

Artikel 4.

Es steht dem Kommando des Kriegshafens zu, zu beurteilen, ob Schiffen, die in Gemäßheit der Bestimmungen des vorangegangenen Artikels darum gebeten haben, die Erlaubnis, einzulaufen, zu erteilen ist oder nicht. Hierbei wird zu berücksichtigen sein, daß durch die Anwesenheit dieser Schiffe im Kriegshafen die Durchführung der Verteidigungsmaßnahmen weder gestört noch behindert werde.

Artikel 5.

Die Semaphorstation, an welche die Anfrage wegen des Einlaufens radiographisch oder mit Signal gerichtet wurde, übermittelt die Nachricht sofort an das Kommando des Kriegshafens mit jenen ergänzenden Informationen, die der Vorstand der Semaphorstation für geboten erachtet, als: Name des Schiffes, dessen Nationalität, Entfernung, Peilung etc.

Falls es dem Kommando des Kriegshafens nicht opportun erscheint, die Erlaubnis zum Einlaufen zu erteilen, wird es durch die gleiche Semaphorstation mit dem Signal *US X*: „Ich bedauere der Anfrage nicht zustimmen zu können“ antworten lassen. Die Antwort wird auch auf radiographischem Wege erteilt werden können, falls die Anfrage auf diesem Wege gestellt worden ist.

Erteilt jedoch das Kommando die Erlaubnis zum Einlaufen, so wird es einen Lotsen an Bord des Schiffes entsenden. Handelt es sich hierbei um neutrale Kriegsschiffe oder um verdächtige Schiffe, so wird es auch einen Offizier mit dem speziellen Auftrage an Bord entsenden, sich von der Nähe aus von der Identität des Schiffes zu überzeugen und das Schiff zu besichtigen. In solchen Fällen werden dem Offizier die entsprechenden Instruktionen erteilt werden, um, je nach dem Ergebnis der Besichtigung, die Erlaubnis zum Einlaufen zu geben oder zu verweigern. Sollte die Besichtigung wegen schwerer See nicht möglich sein, so wird neutralen Kriegsschiffen und nationalen oder

fremden Handelsschiffen die Erlaubnis, einzulaufen, verweigert werden, es wäre denn, daß sie sich in offener Gefahr befinden.

Die Kommandos der Kriegshäfen werden für die Festsetzung besonderer konventioneller Signale Sorge zu tragen haben, wodurch der zur Auskundschaftung des Schiffes entsandte Offizier und selbst der Lotse in die Lage versetzt werden sollen, bei Benützung der Semaphorstationen diejenigen Informationen zu übermitteln, die nötig und dringend erscheinen. Eines dieser Signale wird anzuzeigen haben, daß das Schiff der Besichtigung unterzogen, ein anderes, daß ein Lotse darauf eingeschifft worden ist. Insbesondere aber wird dasjenige Signal festzusetzen sein, das von Tag zu Tag veränderlich, in gut sichtbarer Lage gehißt, dazu bestimmt ist, den Semaphorstationen und den Schiffen der Verteidigung anzuzeigen, daß das Schiff, das es führt, die Erlaubnis erhalten hat, einzulaufen und sonach gegen den ihm zugewiesenen Ankerplatz steuert.

Artikel 6.

Während der Nachtstunden ist jedwedes Schiffe das Einlaufen in Kriegshäfen ausdrücklich untersagt. Den nationalen und den Kriegsschiffen der Alliierten ist das Einlaufen nur in folgenden Fällen gestattet:

- bei Verfolgung;
- bei schweren Havarien an Schiffsrumpf und an den vitalen Teilen des Schiffes;
- bei Wetterzwang.

Artikel 7.

Booten von fremden Kriegsschiffen und von fremden oder nationalen Handelsschiffen, die sich in den Gewässern eines Kriegshafens befinden, der in Kriegszustand versetzt ist, ist es absolut untersagt, ohne im voraus hiezu erlassene Ermächtigung des Kriegshafenkommandos in den Gewässern des Kriegshafens zu verkehren und mit dem Lande in Verbindung zu treten.

Falls ein Schiff es nötig hätte, mit dem Lande zu verkehren und die hiezu erforderliche Erlaubnis für den Gebrauch der Boote nicht besitzen sollte, kann in dringenden Fällen eine Fahrgelegenheit vom Kriegshafenkommando selbst beigestellt werden, nachdem mit dem hiefür konventionell festgesetzten Signal darnach verlangt worden ist.

Jedwede anderweitige Signalisierung ist verboten.

Die vorerwähnten Schiffe werden nur während der Tagesstunden mit dem Lande in Verbindung treten dürfen, wobei die betreffenden Boote jedenfalls sich auf der kürzesten Strecke zwischen dem Schiffe und dem Punkte, der vom Kriegshafenkommando als Landungsstelle bezeichnet worden ist, zu bewegen haben.

Artikel 8.

Für diejenigen Schiffe, die den in diesem Dekret enthaltenen Bestimmungen unwissentlich oder vorsätzlich entgegenhandeln, werden von den Semaphorstationen des Kriegshafens die gegebenenfalls erforderlichen Signale des internationalen Kodex gehißt werden, wobei diese Signale mit einem blinden Schusse von einer hiezu ausersehenen Batterie zu begleiten sind. Sollte dieses Aviso sich als unzulänglich erweisen, um die sofortige Befolgung der Befehle zu bewirken, so wird 5 Minuten nach dem ersten Schusse ein zweiter, u. zw. ein scharfer Schuß, auf etwa 100 m vor dem Bug des Schiffes gerichtet, abgegeben werden. Falls das Schiff auch noch weiterhin den erhaltenen Weisungen nicht nachkommen sollte, so wird gegen dasselbe das Feuer eröffnet oder es wird mit anderen Mitteln der Gehorsam erzwungen werden.

Sollten dringende Umstände es erheischen, so kann der blinde Schuß, der die Aufmerksamkeit erregen soll, unterbleiben.

Artikel 9.

Was die Einhaltung der vorstehenden Normen anbelangt, wird für alle Jahreszeiten als Uebergang von den Tages- zu den Nachtstunden der Sonnenuntergang, als Uebergang von den Nacht- zu den Tagesstunden der Sonnenaufgang festgesetzt.

Artikel 10.

Das Marineministerium wird für die Zusammenstellung und Veröffentlichung eines Verzeichnisses der Kriegshäfen und jener anderen Gebiete, auf die die Anwendung dieses Dekretes ausgedehnt zu werden hätte, Sorge tragen.

In dem in Rede stehenden Verzeichnis werden die Ankerplätze und die Küstenstriche, die in der Zone der Kriegshäfen oder in deren Gebiet gelegen sind, ferner jene Semaphore klar anzuführen sein, welche in Gemäßheit mit den Bestimmungen der Artikel 2, 3, 5, 8 die von den Schiffen abgegebenen Signale zu beantworten haben.

Artikel 12.

Das königliche Dekret vom 20. August 1909, Nr. 655, das in Kriegszeiten das Einlaufen und den Aufenthalt von Schiffen in Kriegshäfen regelt, ist außer Kraft gesetzt.

Moderne Briefpapiere in Kassetten

zu haben bei

Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1

➡ Mäßige Preise! ➡

Billigste Einkaufsquelle in allen Schreibrequisiten.

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

27

Nachdruck verboten.

Fritz und Jutta standen zwar auch dann auf Kriegsfuß und suchten sich gegenseitig zu erziehen und zu necken; aber Eva und der Vater wussten ganz genau, wie diese Fehden zu bewerten waren. Eva konnte darüber oft so frisch und herzlich lachen, dass die anderen ihre Freude daran hatten. Es war ein so warmes und goldiges Lachen, wie es nur aus einer reichen Seele quillt.

Nach dem Frühstück ritter die beiden Herren meist auf die Felder oder hatten andere Geschäfte zu erledigen. Jutta musste zu Mademoiselle in die Stunde, und Eva benutzte dann die Zeit bis zum zweiten Frühstück gewöhnlich zu einem Waldspaziergang. Sie liebte diese einsamen Gänge in dem herrlichen Buchenwald über alles. Dieses freie Herumstreifen in Gottes schöner Natur war ihr etwas ungewohnt Neues und Reizvolles. Bisher war sie ja nie aus den engen Kleinstadtstrassen hinausgekommen und hatte Wald und Feld nur von weitem gesehen.

Ganze Arme voll Blumen schleppte sie nach Hause und schmückte ihr und Juttas Zimmer damit. Auch dem Vater stellte sie jeden Tag ein frisches Sträußchen auf den Schreibtisch und war glücklich, wenn er es bemerkte und ihr dankte. So schritt sie auch an einem wundervollen Augustmorgen durch den Wald. Leise vor sich hinsummend ging sie weiter und weiter. Zuweilen breitete sie die Arme aus im hellen Entzücken an Gottes schöner Welt. Sie war jetzt so glücklich in Woltersheim, nachdem sie die erste Angst überwunden hatte. Wusste sie doch, dass des Vaters und der Schwester Herz ihr innig zugetan waren. Und Fritz war ihr ein lieber Freund und Kamerad geworden. So reich war ihr Leben mit einem Male, so innig und kühle Wesen der Stiefmutter vermochten ihre Daseinsfreude nicht lange zu trüben. Hatte sie doch sogar fast vergessen, dass sie ein spöttischer Männermund ein „greuliches kleines Monstrum“ genannt hatte. Freilich nur fast. Ein wenig brannte das Wort noch immer in ihrem Herzen, und zuweilen stieg noch heiss die Angst in ihr empor vor seinen kühlen Augen. Sie nahm sich dann jedesmal vor, ihm auszuweichen, wenn er nach Woltersheim kommen sollte.

Jetzt pflückte sie Blumen und setzte sich dann, müde geworden, auf den Stamm eines gefällten Baumes. Mit flinken Fingern begann sie, nachdem sie

den Hut abgenommen, einen Kranz für Jutta zu binden. Jutta freute sich immer, wenn sie zu Tisch einen dieser blühenden Kränze als Schmuck tragen konnte; denn Fritz hatte zu ihr gesagt, als sie das erste Mal einen trug:

„Jutz, Du siehst aus wie die Waldkönigin. Mädcheln, — Du wirst ja alle Tage hübscher.“

Jutta hatte zwar prompt im ruppigsten Tone erwidert:

„Quatsch doch nicht solchen Blödsinn.“ Aber dabei war sie doch vor Vergnügen dunkelrot geworden. Sie hatte sich nachher lange im Spiegel betrachtet, sehr aufmerksam und genau. Dann aber hatte sie, sich selbst verhöhrend, greuliche Fratzen geschnitten, bis ihr vor Uebermut Hören und Sehen vergangen war. Evas Kränze trug sie jedoch seit jenem Tage mit Vorliebe.

Leise vor sich hinsummend, sass Eva auf dem Baumstamm und wand Blume um Blume für Juttas Kranz. Sie war so vertieft in ihrer Arbeit, dass sie nicht bemerkte, wie ein Reiter sich im Schritt auf dem breiten Waldwege ihrem Platze näherte. Die Hufe seines Pferdes versanken lautlos in dem weichen Waldboden. Es war Götz Herrenfelde. Wenige Schritte von Eva entfernt, hielt er plötzlich sein Pferd an und sah erstaunt auf das liebliche Bild, das sich ihm bot. Und dann breitete sich ein ungläubiger Ausdruck über sein schmales, gebräuntes Gesicht. Er rückte seine schlanke, kräftige Gestalt hastig empor und schüttelte den Kopf. Das konnte doch unmöglich „das greuliche kleine Monstrum“ aus Woltersheim sein?

Und dennoch, — dennoch war kein Irrtum möglich. Wie seltsam sie sich verändert hatte. Wie lieb und anmutig sie hier vor ihm sass. Eva hätte sich allerdings auch mit dem grössten Raffinement nicht günstiger präsentieren können, als in der zwanglos graziösen Haltung, Blumen auf dem Schoß und in den schlanken, weissen Händen, — farbige Blumen, die den etwas düsteren Eindruck des schwarzen Kleides belebten. Eine Weile betrachtete Götz die Kranzbinderin mit sichtlichem Wohlgefallen. Sein lebhafter Schönheitssinn fand innige Befriedigung an diesem Anblick. Es war ein sehr stimmungsvolles Bild. Die Sonne warf goldige Lichter auf das reiche, von Rosas kundiger Hand geordnete Haar. Wie hatte ihm damals dieses Haar entgegen können! War denn dieses Mädchen mit einem Zauberstab berührt worden, oder war er blind gewesen? Ob die Kleine wohl wusste, welch einen herrlichen Schmuck sie in diesem Haar besass? Echt waren diese Flechten, darin kannte er sich aus.

Ueberhaupt, — das junge Mädchen schien in Woltersheim schnell den Begriff von Eleganz und Kleidsamkeit gelernt zu haben. Tante Helene, so nannte er Frau von Woltersheim trotz der entfernten Verwandtschaft, musste eine vorzügliche Lehrmeisterin sein. Das Kostüm, welches die junge Dame trug, war nicht nur elegant, es brachte auch die schlanke, ebemässige Gestalt der Trägerin vorzüglich zur Geltung.

„So sehr lässt man sich nun in seinem Urteil über eine Frau von der Kleiderfrage beeinflussen. Heute würde es mir nicht einfallen, diese junge Dame ein „Monstrum“ zu nennen. Nun wollen wir uns doch mal ihre Augen und das Gesicht genauer betrachten, vielleicht erleben wir dann ähnliche Ueberraschungen und geniessen einen erfreulichen Anblick.“

So dachte er lächelnd und räusperte sich vernehmlich, noch einige Schritte näher reitend. Eva blickte erschrocken auf, gerade in Götz Herrenfeldes Augen hinein, in diese Augen, die sie fürchtete, wie nichts auf der Welt.

Einen Augenblick sass sie wie gelähmt und starrte entsetzt zu ihm auf. Das weiche, junge Gesicht verriet alle Empfindungen ihrer Seele. Röte und Blässe wechselten in jäher Folge. Sie ahnte nicht, wie entzückend sie aussah in ihrer bangen Hilflosigkeit.

„Guten Morgen, mein gnädiges Fräulein!“ rief Götz lachend vom Pferde herunter und zog die Mütze, die er weit aus der Stirn geschoben hatte.

Mit diesen Worten kam Leben in Evas Gestalt. Sie sprang auf. Blumen und Hut fielen achtlos zur Erde. Ehe er wusste, was sie vor hatte, war sie schon mit schnellen Schritten quer durch den Wald davon geeilt — in koploser Flucht, ohne sich noch einmal umzusehen.

Er blickte ihr betroffen nach.

„Was fällt ihr denn ein? Hat sie mich für ein Gespenst gehalten? Ich muss sie wohl erschreckt haben,“ dachte er erstaunt und blickte ihr kopfschüttelnd nach.

„Da läuft sie, was sie laufen kann! So ein Hasenfuss. Hut und Blumen lässt sie im Stich, — als ob ich sie beißen wollte.“

Eva war zwischen den Bäumen verschwunden. Er sah auf Hut und Blumen herab.

„Wenn sie diese Zeichen der Wirklichkeit nicht zurückgelassen hätte, könnte ich glauben, eine neckische Waldfee habe mich genarrt.“

Er stieg vom Pferde und hob den Hut empor. Mit kritischen Blicken betrachtete er ihn.

(Fortsetzung folgt.)



K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale in Pola

Clivo S. Stefano 3

kultiviert alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte für die in Istrien ansässigen Handels- und Gewerbetreibenden, sowie Private.
Moratoriumfreie Einlagen auf

Sparbücher und im Kontokorrent

werden entgegengenommen.

Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Bemannung S. M. S. „Uskoko“ als letztmonatliche Sammlung, bezw. Ertrag der Fischerei und Kohलगelder	K	210.—
Schramelquartett im Marineunteroffiziersheim	„	68.14
Zusammen	K	278.14
bereits ausgewiesen	„	4467.75
Totale	K	4745.89
Abgeführt	„	4355.55
Abzuführen	K	390.34

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 9119 K 16 h. Neu eingelaufen: Gendarmerieexpositur Cavrano 14 K; Sammlung der Stationsbemannung Cavrano und Kranzablösung für Marsgast-Telegraphist Weinert 29 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—100 110 K 46 h; für verkaufte Rote Kreuz-Karten 25 K 20 h; Sanitätssoldat Th. Paulusch 11 K 25 h; Frau H. Keil in Baden 10 K; V. Verteidigungsbezirk (Artilleriebesatzung) 61 K; Erlös einer Lizitation im „Roten Kreuze“ 10 K; Sammlung des „Giornaletto“ 21 K; Herr Fr. Horák, Bahnhofrestaurateur 25 K. Summe 9486 K 7 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 4077 K 16 h. Neu eingelaufen: Für ein verkauftes Album 1 K 20; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—100 110 K 46 h. — Summe 4188 K 82 h.

Mein Journal-Lesezirkel

bringt in seinen illustrierten Zeitschriften, welche reichlich für Zerstreuung sorgen, noch außerdem wöchentlich stets interessante Bilder von den Kriegsschauplätzen. Mann bittet Prospekte zu verlangen.

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Großes, schön möbliertes Zimmer in villaartigem Hause zu vermieten. Via S. Martino 32. 431
Elegant möbliertes Zimmer mit Ofen und Gas sofort zu vermieten. Via Siffano 37. 433
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Ercole 12 a, 2. St. rechts. 434
Elegant möbliertes Zimmer an einen oder zwei Herren zu vermieten. Via Veterani 7. 429
Villenwohnung, 3 Zimmer, Kabinett, Veranda etc. schöner Garten, ruhige Lage, ab 1. März zu vermieten. Auskunft unter „304“ in der Administration. 304
Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Befenghi 34. 415
Kleines, elegant möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Fausta 6, 1. St. 421
Möbliertes Zimmer mit vollem Komfort, geeignet für zwei Freunde, wird ab 1. März, Via S. Michele 8, an Offiziere vermietet. 405

Zu mieten gesucht:

Haus oder kleine Villa mit einigen Zimmern und Garten, womöglich in der Stadt gesucht. Anträge an die Administration. 419
Zwei junge bessere Arbeiter (Brüder) suchen nette Wohnung im Zentrum der Stadt, event. mit Koch, deutsche Familie bevorzugt. Anzufragen in der Administration. 424

Ein oder zwei elegant möblierte, reine Zimmer mit Bedienung in zentraler Lage und mit von der Stiege separiertem Eingange gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Doktor“ an die Administration des Blattes. 414

Gesucht ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang bei deutscher Familie. Offerte mit Preisangabe unter „N. 3.“ an die Administration. 307

Offene Stellen:

Röschin als Haushälterin von einem Offizier für Salevano gesucht. Anträge an die Adm. 354

Deutsche Bedienung wird für ganzen Tag, ev. für Vor- und Nachmittagsstunden gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse unter 402

Zu verkaufen:

Ein Schubladkasten mit schwarzer Marmorplatte um 40 Kronen zu verkaufen. Via Befenghi 34. 416

Komplette Schlafzimmereinrichtung zu verkaufen. Via S. Martino 38, im Hof. 423

Gelegenheitsverkauf. Zwei Nähmaschinen modernen Systems, werden Piazza Mighieri 1, 3. Stock, billigst verkauft. 403

Verchiedenes:

Klavier- und Deutschunterricht erteilt staatl. gepr. Lehrerin. Adresse in der Administration. 442

Beamtenwitwe sucht Posten als Wirtschaftlerin in feines Haus. Primäreferenzen. Schriftliche Anträge an die Administration. 420

Tranerkutte und Schleier, in großer Auswahl, empfiehlt Hufsalon Luise Charvat, Via Ostilla 3, Polcarpo. 426

Rino Leopold, 11. Februar, 1/7. Dame mit blauen Augen am 1. Platz: Ist Vorstellung gestattet? Ein Sonntag 1/6 Politeama Ciscutti. 430

Polas Straßennamen und sonstige Ortsbenennungen im Gebiete von Pola.

Von Fachlehrer G. Kern. — 60 Heller.

Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

Winter-Ausrüstungsgegenstände!

Billigste Preise! ➡

➡ Feste Preise!

Für
k. u. k. Kriegsmarine:

In jeder Größe
lagernd.

Für
Artillerie und Landwehr:

Torpedoboot-Pelze
Wintermäntel
Flottenrock-Anzüge
Bordjacken
Radmäntel
Regenmäntel
Pelz-Bordjacken

Tadellose
Ausführung.

Offiziers-Pelz-Waffenröcke
Wintermäntel
Ueberblusen
Reithosen
Feld-Blusen und -Hosen
Pelerinen
Regenmäntel, Regenhäute

Pelz-Westen, Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Kamelhaarwesten, Sweaters, Kamelhaarsehosen, Leibwärmer, Pulswärmer, Kragenschoner, Brustwärmer, Schneehauben, Strümpfe, Kamelhaarsocken, Handschuhe, Schlafsäcke, Kamelhaardecken. Echte Prof. Dr. Jäger-Leibwäsche. Handwärmer, Sieger, elektr. Taschenlampen.

IGNAZIO STEINER

Görz

Piazza Foro **POLA** Piazza Foro

Triest